



FAMILIENZENTRUM
ST. BARBARA



KONZEPT





Liebe Leserinnen und Leser,

unsere Kita ist ein Lern- und Bildungsort, an dem bewusst, reflektiert und mit einer ethischen Haltung pädagogisch gearbeitet wird. Die Grundlagen unseres pädagogischen Handelns finden Sie in dieser Konzeption.

Sie ist Spiegelbild unserer täglichen Arbeit, und das Ergebnis von Studientagen und zahlreichen Mitarbeiterbesprechungen. Dabei wird uns immer wieder sehr deutlich, dass unsere Kinder in einer Welt leben, die sich stetig verändert. Umso wichtiger ist es uns ein Ort für Kinder zu sein, an dem sie grundlegende Erfahrungen für ihr weiteres Leben sammeln können.

Uns ist es wichtig gemeinsam mit den Eltern das Heranwachsen der Kinder zu begleiten und zu unterstützen, so dass die Zeit in unserer Kita zu einer guten, anregenden, erfahrungsreichen und interessanten Zeit in ihrer Biografie wird.

Sie sind eingeladen in unsere Konzeption einzutauchen, etwas von unserem pädagogischen Geschehen und deren Hintergründen kennen zu lernen.

Mit herzlichen Grüßen von der Kirchengemeinde St. Agatha Mettingen und dem Team des Kindergartens St. Marien

Benedikt Ende, Pfarrer

Simone Baumann, Verbundleitung

Kath. Pfarramt Mettingen

Kardinal-von-Galen-Str. 8

49497 Mettingen

Tel. 05452/9324-0

Fax: 05452/9324-24

E-Mail: stagatha-mettingen@bistum-muenster.de

GRÜß DER KIRCHENGEMEINDE

Hollenbergs Hügel 69
49492 Westerkappeln
Tel.: 05404 -2978
E-Mail: kita.stbarbara-westerkappeln@bistum-muenster.de

FAMILIENZENTRUM
ST. BARBARA

Inhaltsverzeichnis

Einleitungsgedanken der pädagogischen Fachkräfte	4
Bild vom Kind	5
Pädagogisches Selbstverständnis	5
Von der Tageseinrichtung für Kinder zum Familienzentrum	5
Betreuungsangebot	6
Die Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	7
Gestaltung der Räume	7
Reizarme Raumgestaltung	7
Werke der Kinder	8
Außengelände	9
Öffnungszeiten / Stundenbuchungen	10
Personelle Besetzung	10
Pädagogische Arbeit	11
Eingewöhnung	11
Ablauf der Eingewöhnung	12
Übergang von U3 zu Ü3	13
Teiloffenes Konzept	13
Der Vormittag	14
Das Mittagessen	15
Der Nachmittag	15
SchubiDu – Schulkind bist Du!	15
Zusammenarbeit mit der Grundschule Handarpe	16
Waldtage	17
Dokumentation	17

Partizipation und Beteiligung der Kinder	18
Betreuung von Kindern unter 3 Jahren / U3 Bereich	20
Sprachbildung	20
Gebärden unterstützte Kommunikation	22
Gute Elternarbeit ist uns wichtig!	22
Praktikant/innen und Schüler/innen	23
Zusammenarbeit mit dem Träger	23
Öffentlichkeitsarbeit und Marketing	24
Die Konzeption – ein Baustein zur Qualitätsentwicklung	24
Beschwerdemanagement	25
Sexualpädagogisches Konzept	25
Inklusionspädagogisches Konzept	26





Einleitungsgedanken der pädagogischen Fachkräfte

Liebe Leserinnen und Leser,

herzlich willkommen im Familienzentrum St. Barbara!

Mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen unsere Einrichtung vorstellen, einen Ort, an dem Kinder, Familien und Fachkräfte gemeinsam wachsen, lernen und sich entfalten können. Unser Haus steht in Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinde St. Margaretha. Die christlichen Werte bilden das Fundament unserer täglichen Arbeit.

Unser Anliegen ist es, Kinder in ihrer individuellen Persönlichkeit zu begleiten, ihre Fähigkeiten zu stärken und ihnen eine Atmosphäre zu bieten, in der sie sich sicher, geborgen und wertgeschätzt fühlen. Wir verstehen Bildung, Erziehung und Betreuung als einen ganzheitlichen Prozess, in dem soziale, emotionale, kognitive, motorische und kreative Entwicklungsbereiche miteinander verbunden sind.

Darüber hinaus sehen wir unsere Einrichtung als Familienzentrum, das über die reine Kinderbetreuung hinausgeht. Wir unterstützen Familien in ihrer Erziehungsaufgabe, fördern den Austausch untereinander und bieten Beratung, Bildung und Hilfen an, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern. Dabei arbeiten wir eng mit unseren Kooperationspartnern zusammen und nutzen die vielfältigen Angebote unseres Sozialraums.

Diese Konzeption dient als Leitfaden für unsere pädagogische Arbeit. Sie richtet sich an Eltern, Fachkräfte, den Träger und Kooperationspartner. Gleichzeitig soll sie Transparenz schaffen, Orientierung bieten und die Qualität unserer Arbeit sichern. Sie ist ein lebendiges Dokument, das regelmäßig überprüft, angepasst und weiterentwickelt wird, um den aktuellen Bedürfnissen der Kinder, Familien und gesellschaftlichen Entwicklungen gerecht zu werden.

Unser Ziel ist es, den Kindern eine positive, wertschätzende und entwicklungsfördernde Umgebung zu bieten und gleichzeitig die Zusammenarbeit mit den Familien und Partnern zu stärken. Auf dieser Grundlage entsteht eine Gemeinschaft, in der Kinder Vertrauen, Selbstständigkeit, Kreativität und soziale Kompetenzen entwickeln können.

Wir laden Sie ein, unsere Arbeit durch diese Konzeption kennenzulernen und gemeinsam mit uns den Alltag im Familienzentrum St. Barbara aktiv mitzugestalten.

Ihr Team vom Familienzentrum St. Barbara

Bild vom Kind

Für uns steht das Kind als einzigartiger, kompetenter und aktiver Gestalter seiner Entwicklung im Mittelpunkt. Jedes Kind bringt eigene Erfahrungen, Interessen, Stärken und Bedürfnisse mit. Wir verstehen Kinder als lern- und entwicklungsoffene Persönlichkeiten, die von Geburt an neugierig auf ihre Umwelt sind, Fragen stellen, entdecken, ausprobieren und Beziehungen brauchen.

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an der Überzeugung, dass Kinder in einem geschützten, wertschätzenden Umfeld am besten lernen. Sie benötigen Sicherheit, Vertrauen und emotionalen Halt, um ihre Fähigkeiten frei entfalten zu können. Gleichzeitig fördern wir die Kinder darin, Verantwortung zu übernehmen, Entscheidungen zu treffen und ihre sozialen Kompetenzen zu entwickeln.

Kinder lernen bei uns durch vielfältige Erfahrungen, im Spiel, in Projekten, in der Natur, beim Experimentieren, in der Bewegung, im Umgang mit Gleichaltrigen und Erwachsenen. Dabei ist es uns wichtig, ihre individuellen Lernwege zu respektieren, sie zu begleiten und gezielt Impulse zu geben, ohne sie zu überfordern.

Pädagogisches Selbstverständnis

Unsere pädagogische Arbeit ist geprägt von einem ganzheitlichen, situationsorientierten Ansatz. Wir planen und gestalten Angebote, die sich an den Interessen, Bedürfnissen und den Lebenswelten der Kinder orientieren. Grundlage unseres Handelns sind die Werte der katholischen Kirche, ergänzt durch moderne pädagogische Standards.

Unsere pädagogische Arbeit fördert Kinder ganzheitlich. Sozial, emotional, kognitiv, motorisch, kreativ und sprachlich. Sie richtet sich nach ihren individuellen Stärken. Partizipation, Selbstständigkeit und Verantwortung werden aktiv unterstützt, während Sicherheit, Vertrauen und Geborgenheit den Rahmen für eigenständiges Lernen bieten. Vielfalt und Inklusion sind für uns selbstverständlich: Jedes Kind wird unabhängig von Herkunft, Sprache, Fähigkeiten oder Religion respektiert und gefördert. Lernen geschieht durch Erfahrung, im Freispiel, in Projekten und durch naturbezogene Angebote, die Kreativität, Neugier und Selbstwirksamkeit stärken. Eltern und Kooperationspartner werden eng in die pädagogische Arbeit einbezogen, um die Entwicklung der Kinder bestmöglich zu unterstützen. Gleichzeitig vermittelt unsere Arbeit altersgerecht die Werte des katholischen Glaubens wie Nächstenliebe, Solidarität und Verantwortung.

Von der Tageseinrichtung für Kinder zum Familienzentrum

Im Jahr 2008 haben wir das Gütesiegel „Familienzentrum“ erhalten und uns seitdem regelmäßig zum Familienzentrum rezertifiziert. Als Familienzentrum verstehen wir uns als Ort der Begegnung, Bildung und Unterstützung für Kinder und ihre Familien. Unser Angebot richtet sich nicht nur an die Kinder, sondern stärkt gezielt die gesamte Familie und trägt zur Vernetzung mit dem sozialen Umfeld bei.

Unsere Angebote für Sie sind:

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

- Betreuung von Kindern unter 3 Jahren bis zum Schuleintritt
- Frühe Öffnungszeiten
(Mo. – Fr. ab 7:00 Uhr)
- Ganztägige Betreuung
(Mo. – Do. bis 16:15 Uhr | Fr. Bis 15:00 Uhr)
- Vermittlung von Babysitter
- Unterstützung zur Vermittlung von Tagesmüttern

Elternbildung zur Stärkung der Erziehungskompetenz

- In Zusammenarbeit mit unserem Kooperationspartner die Familienbildungsstätte in Lengerich
- In Zusammenarbeit mit dem Förderzentrum Dialog

Elternberatung

- Durch das Team des Familienzentrums St. Barbara
- In Zusammenarbeit mit unserem Kooperationspartner die Familienberatungsstätte in Lengerich
- Offene Sprechstunde der Beratungsstelle in unserem Haus
- Beratungsgespräche mit unserem Kooperationspartner Förderzentrum Praxis Dialog
- In Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst kath. Frauen
- Kindertagespflege

Bildung und Förderung

- Durch ganzheitlichen Bildungsansatz
- Durch regelmäßige Fortbildungen der Mitarbeiterinnen
- Bildungsdokumentationen / Portfolio
- Sprachförderung
- In Zusammenarbeit mit dem Förderzentrum Praxis Dialog
 - Logopädin
 - Motopädin
 - Interdisziplinäre Frühförderung
- In Zusammenarbeit mit der Grundschule Handarpe und der OGS
- In Zusammenarbeit mit dem Förderverein St. Barbara
- In Zusammenarbeit mit der Musikschule „Forum Mosaik“
 - Musikalische Frühförderung „Mosaik-Spatzen“

Betreuungsangebot

Unser Betreuungsangebot umfasst fünf Gruppen. In den Gruppentypen 2x II (0-3 Jahre) und 3x III (3-6 Jahre) finden zurzeit 88 Kinder Aufnahme.

Wir bieten Ihnen einen Betreuungsumfang von 25 Std., 35 Std. und 45 Std. pro Woche an.

Die Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

Unser Familienzentrum St. Barbara ist stetig in baulicher Veränderung. Im Jahr 2018 wurde aus der vier Gruppeneinrichtung eine fünf Gruppeneinrichtung. Gemäß dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz) bieten wir die Gruppentypen I, II und III an. Je nach Buchungszeit der Eltern (25, 35 oder 45 Stunden) werden derzeit 90 Kinder im Alter von 0;4 Jahren bis 6 Jahren in fünf Gruppen betreut. Die inklusive Betreuung erfolgt bedarfsorientiert in allen Altersstufen und Gruppenformen.

Der Anbau wurde in intensiver Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeiterinnen und einem Architekturbüro entwickelt, gebaut und eingerichtet. Helle Räume und eine farblich dezente Einrichtung zeichnen unseren Neubau aus. Die Gestaltung und Ausrichtung dieser Räumlichkeiten ziehen sich nach der Kernsanierung im Jahr 2025/2026 durch das gesamte Gebäude.

Gestaltung der Räume

- Helle, freundliche Räume mit dezenter farblicher Gestaltung
- Gruppenräume mit Nebenräumen und Garderobenbereich im Flur
- Großzügige Waschräume mit altersgerechten Toiletten und Wickelplätzen
- Drei Schlafräume für unsere U3 Kinder mit individuellen Betten
- Bewegungsraum mit Geräteraum für vielseitige Bewegungserfahrungen
- Bistro mit großzügiger Küche für gruppenübergreifendes Mittagessen
- Mehrzweckraum für therapeutische Angebote, Besprechungen oder Elterngespräche
- Personal- und Bürobereich modern und funktional ausgestattet

Die Planung und Umsetzung der Räume erfolgte in enger Zusammenarbeit zwischen pädagogischem Team und Architekturbüro. Dabei stand immer die Bedürfnisorientierung der Kinder im Vordergrund: Sicherheit, Übersichtlichkeit, Bewegungsfreiheit und Rückzugsmöglichkeiten sind zentral.

Reizarme Raumgestaltung

Unsere Kindertageseinrichtung verfolgt das Ziel, Kindern eine lernförderliche, strukturierte und ruhige Umgebung zu bieten. Ein zentraler Bestandteil unserer Konzeption ist daher eine bewusst reduzierte und reizarme Raumgestaltung nach dem Prinzip „Weniger ist mehr“.

Wir verstehen Räume als aktive Bildungsorte, die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen. Dabei legen wir Wert darauf, dass die Umgebung Orientierung, Sicherheit und Konzentration ermöglicht.

Die reduzierte Gestaltung unserer Räume verfolgt folgende Ziele:

- Förderung von Konzentration und Aufmerksamkeit
- Unterstützung der Wahrnehmungsverarbeitung
- Schaffung von Orientierung und Struktur

- Vermeidung von Reizüberflutung
- Stärkung selbstständigen Handelns

Insbesondere jüngere Kinder sind in ihrer Fähigkeit, Reize zu filtern, noch in der Entwicklung. Eine klare und übersichtliche Umgebung hilft ihnen, sich auf wesentliche Lernprozesse zu fokussieren.

Unsere Raumgestaltung orientiert sich an entwicklungspsychologischen Erkenntnissen sowie an pädagogischen Ansätzen, die die Bedeutung einer vorbereiteten Umgebung betonen.

Auch die Bildungsgrundsätze betonen die Rolle der Umgebung als aktiven Bildungsfaktor:

„Räume in Kindertageseinrichtungen haben Einfluss auf das Wohlbefinden, die Selbstbildungsprozesse und die Entwicklung der Kinder.“

„Die Gestaltung der Umgebung soll Kindern Orientierung bieten und sie zur selbstständigen Bildung anregen.“

Kinder lernen besonders nachhaltig, wenn sie sich in einer Umgebung befinden, die übersichtlich und klar strukturiert ist. Eine solche Gestaltung hilft ihnen, sich besser zu orientieren und ihre Aufmerksamkeit gezielt auf Lerninhalte zu richten. Werden Materialien bewusst ausgewählt und sinnvoll angeordnet, können Kinder eigenständig entdecken, ausprobieren und Zusammenhänge verstehen, ohne durch ein Überangebot überfordert zu werden. Gleichzeitig reduziert eine ruhige, nicht visuell überladene Umgebung Ablenkungen und fördert die Konzentration. Auf diese Weise entsteht eine Lernatmosphäre, die es Kindern ermöglicht, sich intensiv mit Themen auseinanderzusetzen und Bildungsprozesse in hoher Qualität zu erleben.

Werke der Kinder

Die Werke der Kinder haben in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. Wir verzichten jedoch bewusst darauf, sämtliche Arbeiten dauerhaft und flächendeckend in den Räumen und Fluren auszustellen.

Stattdessen verfolgen wir ein Konzept der gezielten und wertschätzenden Präsentation:

- Eine zentrale Galerie bietet Raum für ausgewählte Werke
- Gruppenräume verfügen über wechselnde Bilderrahmen
- Die ausgestellten Arbeiten werden regelmäßig ausgetauscht

Diese Form der Präsentation ermöglicht es, einzelne Werke bewusst hervorzuheben und ihnen besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Dabei zählt der Weg mehr als das Ziel: Das aktive Tun und Entdecken fördern die kindliche Entwicklung weit stärker als das reine Ergebnis.

Durch die reduzierte und wechselnde Ausstellung:

- erfahren Kinder Wertschätzung für ihre Arbeiten
- wird eine bewusste Auseinandersetzung mit einzelnen Werken ermöglicht
- bleibt die Umgebung ruhig und übersichtlich
- wird eine Balance zwischen Sichtbarkeit und Reizreduktion geschaffen

Die Präsentation erfolgt nicht nach ästhetischen Maßstäben der Erwachsenen, sondern orientiert sich an den Bildungsprozessen der Kinder.

Die Kinder werden in die Auswahl der ausgestellten Werke einbezogen. Sie entscheiden mit, welche Arbeiten präsentiert werden sollen. Dadurch erleben sie Selbstwirksamkeit und Mitbestimmung.

Die reizarme Raumgestaltung ist ein bewusster Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie schafft die Grundlage für konzentriertes Lernen, Orientierung und Wohlbefinden.

Durch die Kombination aus reduzierter Umgebung und gezielter Präsentation von Kinderwerken gelingt es uns, sowohl die Bedürfnisse nach Ruhe und Struktur als auch nach Wertschätzung und Sichtbarkeit zu berücksichtigen.

Unsere Räume sind damit nicht leer, sondern bewusst gestaltet. Als unterstützende Lernumgebung für jedes Kind.

Außengelände

Unser Familienzentrum liegt auf dem Hollenbergs Hügel, umgeben von Wiesen, Feldern und einem Waldgebiet. Das Außengelände umfasst ca. 8.000 m², darunter ein großzügiger Waldspielplatz.

Im Jahr 2016 wurde der Spielplatz umfangreich saniert und in Spielbereiche für jüngere als auch für ältere Kinder errichtet. Ergänzt wird der Spielplatz mit einer großzügigen Terrasse für Erwachsene, die für das regelmäßige Elterncafé, Veranstaltungen, Besprechungen und auch mal für die Mittagspause der Mitarbeiter genutzt werden kann.

Der Spielplatz verfügt über zahlreiche Spielgeräte mit unterschiedlichen Möglichkeiten der Bewegungserfahrungen und Schwierigkeitsgraden entsprechend der unterschiedlichen Alter der Kinder. Das Spiel im Freien ist bei jedem Wetter möglich und uns besonders wichtig.

Die Lage auf dem Hollenbergs Hügel lässt uns jedes Wetter und den Wind besonders spüren. Der Wald mit seinen Bäumen schenkt uns im Sommer viel natürlichen Schatten und Schutz. Das stetig kühle Lüftchen sorgt für eine Abkühlung.

Da der große Hauptteil unserer Familien ihr Kind mit dem Auto zur Einrichtung bringt und abholt, wurde der Parkplatz großzügig erweitert. Außerhalb der Öffnungszeiten nutzen auswärtige Personen unseren Parkplatz als Startpunkt einer ausgiebigen Wanderung durch Wälder und entlang den Wiesen und Felder.

Öffnungszeiten / Stundenbuchungen

Stundenbuchung

25 Stunden

35 Stunden

35 Stunden

35 Stunden

45 Stunden

Betreuungszeiten

vormittags

Mo.-Fr. 7:30 Uhr – 12:30 Uhr

im Block

Mo.-Fr. 7:00 Uhr – 14:00 Uhr

im Block

Mo.-Fr. 7:30 Uhr – 14:30 Uhr

im Block

Mo.-Fr. 7:30 Uhr – 14:00 Uhr

und einmal die Woche bis 16:15 Uhr (außer freitags)

ganztags

Mo.-Do. 7:00 Uhr – 16:15 Uhr

Fr. 7:00 Uhr – 15:00 Uhr

Unsere Schließungszeiten orientieren sich an den Ferienzeiten der Betreuung der Grundschule Handarpe, wie folgt:

- drei Wochen in der zweiten Hälfte der Sommerferien NRW
- zweite Woche der Osterferien
- die Weihnachtsferien können je nach Lage der Feiertage unterschiedliche Schließungstage beinhalten. Die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr sind geschlossen.
- An den Brückentagen bieten wir eine Betreuung für berufstätige Eltern nach vorheriger Abfrage an.

Die Öffnungs- und Schließungszeiten werden nach dem Gesetz in jedem Jahr vom Rat der Tageseinrichtung beschlossen und vom Träger festgelegt. Im Vorfeld werden die Eltern im Rahmen einer Elternbefragung befragt.

Bei Betreuungsengpässen in den Schließungszeiten können Sie nach frühzeitiger Anmeldung eine Betreuung im Familienzentrum „Am Kapellenweg“ in Westerkappeln in Anspruch nehmen. Hier treffen wir frühzeitige Absprachen und ermöglichen ein vorheriges Kennenlernen der Einrichtung und der Mitarbeiter des Hauses.

Personelle Besetzung

In unserer Einrichtung arbeiten pädagogische Fachkräfte mit unterschiedlicher pädagogischer Ausbildung. Der Einsatzort der pädagogischen Fachkräfte ist durch ein, vom Gesetzgeber festgelegtes Wochenarbeitszeitbudget geregelt, das sich nach der von den Eltern gebuchten Zeiten errechnet. Die Mitarbeiterinnen arbeiten mit unterschiedlicher Anzahl an Wochenarbeitsstunden.

Frau Corinna Voigt ist die Einrichtungsleitung und mit vollen Stundenumfang beschäftigt.

Unser Hauswirtschaftskraft ist für die Organisation des Mittagessens zuständig.

Alltagshelfer und Auszubildende vervollständigen das pädagogische Team und leisten Unterstützung im Alltag sowie in der pädagogischen und pflegerischen Arbeit.

Darüber hinaus beschäftigen wir einen Außenanlagenpfleger sowie einen Hausmeister zur Unterstützung des laufenden Betriebs.

Pädagogische Arbeit

Unsere pädagogische Arbeit wird durch den situationsorientierten Ansatz geprägt. In der Planung und Durchführung unserer Arbeit orientieren wir uns in erster Linie an den Interessen und an den Bedürfnissen der Kinder.

Uns ist es wichtig, den Kindern eine Atmosphäre zu bieten, in der sie sich wohl und angenommen fühlen. Das Gefühl der emotionalen Geborgenheit und Sicherheit ist Voraussetzung, um unsere pädagogischen Ziele zu verwirklichen. Wir begleiten Ihre Kinder ganzheitlich und individuell in ihrer Entwicklung. Die Kinder geben ihr eigenes Tempo vor, wir unterstützen, fördern und fordern, ohne zu überfordern. Dabei arbeiten wir auch mit verschiedenen Therapeuten, unseren Kooperationspartnern, zusammen.

Wir beobachten die Kinder und dokumentieren die Entwicklung, um Stärken zu erkennen und zu unterstützen. Wenn sich für die Gruppe oder für das einzelne Kind aus unseren Beobachtungen eine besondere Situation ergibt, so nehmen wir dies zum Anlass, daraus mit den Kindern ein Projekt oder ein Angebot zu entwickeln.

Wir wollen die Selbstständigkeit und die Eigenverantwortung der Kinder stärken und ihnen durch klare Strukturen und Abläufe ein Gefühl von Sicherheit und Vertrauen im Alltag geben. Durch unser teiloffenes Konzept werden nicht nur die sozialen Kompetenzen gefördert. Wir geben den Kindern Raum, sich in allen Wahrnehmungsbereichen zu entwickeln. Auch die kognitiven und kreativen Fähigkeiten werden geschult und somit die Konzentrations- und Ausdauerfähigkeit gefördert.

Eingewöhnung

Der Übergang von zu Hause in die Fremdbetreuung ist für Kinder und ihre Familien ein bedeutsamer Schritt. Damit sich die Kinder in unserer Einrichtung von Beginn an sicher, geborgen und willkommen fühlen, gestalten wir die Eingewöhnung bewusst behutsam und individuell. Grundlage unseres Vorgehens ist das Berliner Eingewöhnungsmodell, das die Bindung des Kindes zu einer vertrauten Bezugsperson und den Aufbau neuer Beziehungen in den Mittelpunkt stellt.

Wir sehen die Eingewöhnung als gemeinsamen Prozess von Kind, Eltern und Fachkräften. Jedes Kind bringt dabei seine eigene Persönlichkeit, Erfahrungen und Bedürfnisse mit. Deshalb passen wir die Dauer und den Verlauf der Eingewöhnung flexibel an das jeweilige Kind an.

Unser Ziel ist, dass das Kind in seinem eigenen Tempo Vertrauen aufbauen kann, Sicherheit findet und den Kindergarten als einen Ort erlebt, an dem es sich wohlfühlt und entfalten kann.

Ablauf der Eingewöhnung

Die Eingewöhnung verläuft in mehreren Phasen, die sich in ihrer Dauer individuell unterscheiden können:

Vor Beginn findet ein Aufnahmegespräch mit den Eltern statt. Gerne begrüßen wir auch das zukünftige Kindergartenkind bei diesem Gespräch, um den ersten Kontakt zu knüpfen. Wir tauschen Informationen über die bisherigen Erfahrungen des Kindes, seine Gewohnheiten und Bedürfnisse aus. So schaffen wir eine Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Auch erste Informationen über den Kindergartenalltag werden vermittelt.

- **Grundphase (erste drei Tage)**

Das Kind besucht die Einrichtung gemeinsam mit einer vertrauten Bezugsperson.

Die Eltern sind anwesend, halten sich jedoch im Hintergrund, damit das Kind erste Kontakte zu den Fachkräften knüpfen kann.

In dieser Zeit erfolgt noch keine Trennung.

- **Erste Trennung**

Ab dem vierten Tag wird eine kurze Trennung von der Bezugsperson erprobt.

Die Reaktion des Kindes entscheidet über die weitere Gestaltung: Zeigt es sich offen und neugierig, kann die Trennungszeit schrittweise verlängert werden. Wirkt es verunsichert, wird die Bezugsperson sofort zurückgeholt und die Eingewöhnung in kleineren Schritten fortgesetzt.

- **Stabilisierungsphase**

Das Kind verbringt zunehmend längere Zeiträume allein in der Einrichtung.

Die Fachkraft übernimmt Schritt für Schritt die Rolle der neuen Bezugsperson, begleitet das Kind verlässlich und geht auf seine Bedürfnisse ein.

- **Abschluss der Eingewöhnung**

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind Vertrauen zu mindestens einer Fachkraft aufgebaut hat, sich trösten lässt und sich in der Gruppe wohlfühlt.

- **Zusammenarbeit mit den Eltern**

Eine offene und wertschätzende Kommunikation mit den Eltern ist für uns selbstverständlich. Wir verstehen sie als Experten für ihr Kind und beziehen ihre Beobachtungen und Rückmeldungen in den Eingewöhnungsprozess ein. Auf diese Weise schaffen wir eine vertrauensvolle Grundlage für die weitere Zusammenarbeit und begleiten das Kind gemeinsam auf seinem Weg in die Kita.

Übergang von U3 zu Ü3

Der Übergang von der U3 Gruppe in die Ü3 Gruppe stellt für die Kinder einen bedeutsamen Entwicklungsschritt dar. Unsere jüngsten Kinder werden in diesem Prozess von unseren pädagogischen Fachkräften sensibel, individuell und eng begleitet, um ihnen Sicherheit und Orientierung zu geben.

Ein wichtiger Aspekt, der den Übergang erleichtert, ist, dass insbesondere die älteren U3 Kinder bereits im Vorfeld erste Kontakte knüpfen konnten. Durch die gemeinsame Nutzung des Sandspielbereichs auf dem Außengelände haben sie die Möglichkeit, sowohl ältere Kinder als auch pädagogische Fachkräfte aus den Ü3 Gruppen kennenzulernen. Diese wiederkehrenden Begegnungen im freien Spiel schaffen erste Vertrautheit und tragen dazu bei, mögliche Unsicherheiten abzubauen.

So bald feststeht, in welche Ü3 Gruppe ein Kind wechseln wird, beginnt eine behutsame Übergangsphase. Die Fachkräfte begleiten die Kinder zunächst punktuell in die neue Gruppe, sodass ein spielerisches und unverbindliches Kennenlernen der neuen Räumlichkeiten, Kinder und pädagogischen Fachkräfte ermöglicht wird. Diese ersten Besuche finden in einer vertrauten Begleitung statt und orientieren sich am Tempo und den Bedürfnissen des einzelnen Kindes.

Im weiteren Verlauf werden die Dauer und die Intensität der Besuche schrittweise gesteigert. Die Kinder erhalten zunehmend die Möglichkeit, aktiv am Gruppengeschehen der Ü3 Gruppe teilzunehmen und Beziehungen aufzubauen. So entsteht nach und nach Vertrautheit mit den neuen Strukturen und neue Bezugspersonen entstehen.

Zum Ende des Kindergartenjahres wird der Übergang symbolisch gestaltet: Die Kinder bringen einen „Koffer“ mit, in dem die Kinder ihre persönlichen Gegenstände aus der U3 Gruppe einpacken. Gemeinsam mit den Fachkräften ziehen diese Dinge in die neue Gruppe um. Dieser bewusste und sichtbare Schritt unterstützt die Kinder dabei, den Wechsel als positiven Neubeginn zu erleben.

Durch diese kontinuierliche und einfühlsame Begleitung ist es den Kindern möglich, bereits vor den Sommerferien tragfähige Kontakte zu den neuen Bezugspersonen und zur Kindergruppe aufzubauen. Dadurch entfällt nach der Ferienzeit eine erneute Eingewöhnung, und die Kinder können gestärkt und sicher in ihren neuen Gruppenalltag starten.

Teiloffenes Konzept

Unsere Kinder gehören einer festen Gruppe an. Dort beginnen die Kinder ihren Tag mit dem Frühstück und einem gemeinsamen Morgenkreis. Die Kinder können sich so besser in den Kindergartenalltag eingewöhnen und finden dadurch eine gewisse Ordnung und die damit verbundene Sicherheit.

Nach dem Morgenkreis kommt es zu einer Teilöffnung der Gruppenräume während des Morgens. In dieser Zeit stehen unseren Kindern verschiedene Räume / Bereiche zur Verfügung. Die Kinder entscheiden dann, welche dieser Bereiche sie nutzen möchten. Die Gestaltung und die Angebote in den Bereichen entsprechen den Bildungsbereichen des Landes NRW.

- Sprache, Medien, Kommunikation
- Natur und kulturelle Umwelten
- Naturwissenschaft, Technik, Mathematik
- Gestaltung und Musik
- Körper, Bewegung, Gesundheit
- Identität, Soziales und Werte, Ethik

Im „Freispiel“ können die Kinder ihre Spielpartner, das Spielmaterial und den Spielort selbst wählen. Die Ausstattung der Gruppenräume erfolgt nach einem differenzierten Materialkonzept. Ausgewählte Spiel- und Lernmaterialien befinden sich gezielt in einzelnen Gruppen und stehen dort in einer größeren Menge zur Verfügung. Dadurch werden den Kindern umfangreichere Spiel-, Lern- und Gestaltungsmöglichkeiten geboten, als durch eine gleichmäßige Verteilung kleiner Materialmengen in allen Gruppen.

Auch das Außengelände steht bei jeder Wetterlage für die Kinder zur Verfügung. Während dieser Zeit beobachten wir die Kinder, gewähren ihnen so viel Freiraum wie möglich, aber auch Hilfestellung so viel wie nötig. Das teiloffene Arbeiten erfordert ein klares Regelwerk, an dem sich die Kinder orientieren können.

Durch die Teilöffnung am Morgen lernen unsere Kinder sich selbst zu organisieren und auch abzuwägen, was ihnen im Moment wichtig ist. Darüber hinaus werden u.a. ihre Selbstständigkeit, die Entscheidungsfähigkeit und die Neugierde im hohen Maß gefördert.

Der Vormittag

Unser Familienzentrum ist morgens ab 7.00 Uhr geöffnet. Bis 7:30 Uhr werden die Kinder von zwei Fachkräften in einer Gruppe betreut. Um 7:30 Uhr werden die Kinder von ihren Gruppenerzieherinnen in die eigene Gruppe abgeholt.

Die anderen Kinder werden von ihren Eltern bis 8:45 Uhr gebracht, denn dann beginnt der Tag mit einem Morgenkreis in der jeweiligen Gruppe des Kindes.

Vor dem Morgenkreis haben die Kinder die Wahl, ob sie frühstücken möchten oder, ob sie mit dem Freispiel beginnen möchten.

Nach dem Morgenkreis öffnen sich die Türen und die Kinder können entscheiden in welchen Bereichen sie spielen möchten, natürlich dürfen sie auch in der eigenen Gruppe bleiben und dort den Vormittag verbringen (*siehe Pädagogischer Ansatz – teiloffenes Konzept*).

Während des Freispiels finden mit den Kindern u.a. auch geplante Angebote statt. Die Freispielführung erfordert großes Einfühlungsvermögen und eine gute Beobachtungsgabe. Unsere Aufgabe ist es, die Fähigkeiten sowie die Stärken und Schwächen der Kinder genau zu beobachten, um gezielt auf die einzelnen Kinder eingehen zu können. Außerdem gibt die Erzieherin Spielimpulse, Unterstützung bei Konflikten, ist ggf. Spielpartner und vieles mehr.

Während des Freispiels lernt das Kind sich in der Gemeinschaft zurechtzufinden, Regeln einzuhalten, Kontakte zu knüpfen, Konflikte zu lösen, Rücksicht zu nehmen und Entscheidungen zu treffen.

Unser Vormittag endet mit dem gemeinsamen Aufräumen. Nach der Aufräumphase endet der Vormittag je nach Gruppensituation auch mal mit einer gemeinsamen Geburtstagsfeier, mit dem Spiel auf dem Außengelände oder auch in der Turnhalle.

Zwischen 12.00 und 12.30 Uhr werden die Kinder abgeholt. Für die anderen Kinder beginnt die Mittagszeit mit dem Mittagessen.

Das Mittagessen

Bei einer Stundenbuchung von 35 und 45 Stunden pro Woche bekommen die Kinder ein ausgewogenes Mittagessen in unserem Bistro. Ab 11:45 Uhr öffnet unser Bistro für alle Kinder (ausgenommen die Kinder aus den U3 Gruppen). Die Kinder können selbst entscheiden, wann und mit wem sie zum Mittagessen ins Bistro gehen möchten. Sie lernen ihren eigenen Körper wahrzunehmen und darauf zu achten, wann sie Hunger haben.

Unsere Fachkräfte unterstützen die Kinder während der Essenszeit im Bistro. Das Bistro bleibt bis 13:00 Uhr geöffnet. Anschließend treffen sich alle in der jeweiligen Gruppe zu einer gemeinsamen Mittagsruhe.

Bis 13:30 Uhr ist das Abholen nur nach vorheriger Absprache möglich. Die Kinder haben die Möglichkeit eine Geschichte zu hören, zu schlafen, sich leise zu beschäftigen oder sich einfach auszuruhen. Danach können sich alle Kinder wieder dem Freispiel zuwenden.

Der Nachmittag

Auch am Nachmittag werden die Kinder im Familienzentrum betreut. Die Wochentage gestalten sich unterschiedlich. Das Treffen der zukünftigen Schulkinder (SchubiDu – Schulkind bist Du) findet regelmäßig gruppenübergreifend am Dienstag statt.

Außerdem bieten wir den Kindern die Möglichkeit des Freispiels am Nachmittag und die unterschiedlichen Angebote im Familienzentrum wie z.B. die musikalische Früherziehung werden gerne von den Kindern wahrgenommen.

Die Nachmittage werden außerdem genutzt für ...

- Vor- und Nachbereitung bestimmter Aktivitäten
- Austausch innerhalb des Teams
- Elterngespräche

SchubiDu – Schulkind bist Du!

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist für jedes Kind ein wichtiger Schritt. Mit unserem SchubiDu Treff möchten wir die zukünftigen Schulkinder auf diesem Weg begleiten

und sie in ihrer Entwicklung stärken. Der SchubiDu Treff findet einmal in der Woche am Nachmittag statt und bringt alle Kinder, die im kommenden Sommer eingeschult werden, zusammen. Dabei haben die Kinder die Möglichkeit, sich gruppenübergreifend kennenzulernen, neue Freundschaften zu schließen und ihre Gemeinschaft zu stärken.

Wir arbeiten mit dem G-FIPPS Programm von Martin Vetter (Grafomotorische Förderung). Dieses Programm wurde speziell für Vorschulkinder entwickelt, um die Kinder ganzheitlich zu fördern.

Die Besonderheit der G-FIPPS-Förderkonzeption ist es, dass es sich nicht um ein auf den Erwerb von grob- und feinmotorischen Fertigkeiten reduziertes Lernprogramm handelt. G-FIPPS erhebt den Anspruch, zur Verbesserung von grafomotorischen Fähigkeiten auch den persönlichen Ausdruck und die sozial-kommunikativen Fähigkeiten des Kindes, im Sinne eines umfassenden psychomotorischen Grafomotorik-Verständnisses, zu fördern.

Das Programm baut auf die Geschichte des Elefanten „Elmar“ auf. Ein kleiner bunter Elefant, der in einer Herde grauer Dickhäuter lebt. Irgendwann beschließt er, auch grau zu werden und färbt seine Haut mit grauen Beeren. In den SchubiDu Treffs dreht es sich immer um Elmar. Er begleitet die Kinder das gesamte letzte Kindergartenjahr.

Neben den regelmäßigen Treffen planen wir auch besondere Aktionen und Ausflüge, die den Kindern spannende Einblicke ermöglichen. So besuchen wir zum Beispiel die Grundschule Handarpe, die Feuerwehr in Westerkappeln oder die Polizeistation in Ibbenbüren. Solche Erlebnisse erweitern den Horizont der Kinder und bereiten sie spielerisch auf ihren neuen Lebensabschnitt vor.

Für uns Fachkräfte bietet der SchubiDu Treff außerdem die Gelegenheit, die Kinder gezielt zu beobachten und ihre Entwicklungsschritte festzuhalten. So können wir jedes Kind individuell fördern und es bestmöglich auf den Start in der Schule vorbereiten.

Am Ende der gemeinsamen SchubiDu Zeit gehen die Kinder mit Elmar noch einmal auf ein besonderes Abschlussaben(d)teuer, welches erst am Abend im Kindergarten nur mit der Schulkindgruppe stattfindet. Damit verabschieden sie sich von einer erlebnisreichen Kindergartenzeit und starten gestärkt, neugierig und voller Vorfreude in die Grundschule. Der SchubiDu Treff bedeutet für uns: gemeinsam lernen, neue Erfahrungen sammeln und mit Freude wachsen.

Zusammenarbeit mit der Grundschule Handarpe

Eine enge Zusammenarbeit zwischen unserer Kindertagesstätte und der Grundschule Handarpe unterstützt die Kinder in ihrem letzten Kindergartenjahr beim Übergang in die Schule.

Es finden regelmäßige gegenseitige Besuche statt. Die Schulleitung, die zukünftige Klassenlehrer/in sowie die Schulsozialarbeiter/in lernen die zukünftigen Schulkinder sowohl im Gruppenalltag als auch im „SchubiDu“-Treff (Schulkindvorbereitung) kennen. Zudem nutzen wir den Schulhof für gemeinsame Aktivitäten, wie beispielsweise ein Picknick, um die Kinder

spielerisch mit der neuen Umgebung vertraut zu machen.

Der kontinuierliche Austausch zwischen Kindergarten und Schule, natürlich nur mit Einverständnis der Eltern, trägt dazu bei, den Übergang für die Kinder möglichst fließend und sicher zu gestalten.

Waldtage

Regelmäßig gehen wir in den Wald und verbringen dort den Vormittag. Da wir eine bestimmte Aufsichtspflicht erfüllen müssen, ist es wichtig, dass das Regelverständnis der Kinder ausgeprägt ist. Die Waldtage findet gruppenübergreifend statt. Für die Kinder, die nicht mit in den Wald gehen, ist eine Betreuung im Kindergarten vorgesehen.

Aufgrund unseres Standorts nimmt der Wald eine besondere Rolle in unserer pädagogischen Arbeit ein. Im Laufe des Jahres gehen wir immer wieder an ausgewählten Tagen in den Wald. An den einzelnen Waldtagen nehmen auch die jüngeren Kinder teil, um sie an den Wald heranzuführen.

Dokumentation

Wie sieht unsere Portfolioarbeit aus?

Im Mittelpunkt des Portfolios steht die Entwicklung jedes einzelnen Kindes mit seinen Fähigkeiten, Interessen, Lernprozessen und individuellen Fortschritten. Das Portfolio ist eine Bildungsdokumentation und kein Fotoalbum.

Das Portfolio begleitet das Kind über die gesamte Kindergartenzeit und macht seine Bildungs- und Entwicklungswege sichtbar. Es dokumentiert nicht nur Ergebnisse, sondern vor allem Lernprozesse: Wie geht das Kind an Herausforderungen heran? Welche Strategien entwickelt es? Wofür interessiert es sich besonders?

Die Inhalte eines Portfolios können vielfältig sein. Dazu gehören unter anderem:

- Beobachtungen aus dem pädagogischen Alltag (auch mit Fotos)
- Lerngeschichten
- Aussagen und Gedanken des Kindes (Kinderzitate)
- Dokumentationen von Projekten und Bildungsangeboten
- ausgewählte Werke des Kindes (z. B. Zeichnungen, erste Schreibversuche, etc.)

Ein wichtiger Bestandteil unserer Portfolioarbeit ist die aktive Beteiligung der Kinder. Die Kinder entscheiden, je nach Alter und Entwicklungsstand, welche Inhalte aufgenommen werden. Sie betrachten ihr Portfolio regelmäßig, sprechen darüber und entwickeln ein Bewusstsein für ihr eigenes Lernen.

Das Portfolio dient zudem als Grundlage für den Austausch mit den Eltern. In Entwicklungsgesprächen ermöglicht es einen anschaulichen Einblick in die Bildungsprozesse

des Kindes und unterstützt eine wertschätzende, ressourcenorientierte Kommunikation.

Unsere Portfolioarbeit orientiert sich an einem ganzheitlichen Bildungsverständnis. Sie greift alle Bildungsbereiche des Landes NRW auf und zeigt, wie Lernen im Alltag vernetzt stattfindet.

Unsere Sprachdokumentation mit BaSiK

Die sprachliche Entwicklung der Kinder begleiten wir in unserer Einrichtung systematisch mit dem Verfahren BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen). Dieses Instrument ermöglicht es uns, die sprachlichen Kompetenzen der Kinder differenziert, ressourcenorientiert und nah am Alltag zu erfassen.

Im Mittelpunkt steht dabei die alltagsintegrierte Beobachtung. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen die Kinder in natürlichen Situationen wahr, beispielsweise im Freispiel, in Gesprächen, während gemeinsamer Aktivitäten oder im Rahmen von Projekten. Auf diese Weise entsteht ein authentisches Bild der sprachlichen Entwicklung, da die Kinder in ihrem gewohnten Umfeld beobachtet werden und sich frei äußern können.

Die Dokumentation umfasst verschiedene Aspekte der Sprache, wie das Sprachverständnis, den Wortschatz, den Satzbau sowie die kommunikativen Fähigkeiten. Auch das Interesse an Sprache und Interaktion wird berücksichtigt. Durch die regelmäßige Auswertung der Beobachtungen gewinnen die Fachkräfte einen umfassenden Einblick in den individuellen Entwicklungsstand jedes Kindes.

Auf dieser Grundlage planen wir gezielte pädagogische Impulse, die an den Stärken, Interessen und Bedürfnissen der Kinder anknüpfen. Sprachbildung verstehen wir dabei als durchgängigen Bestandteil unseres Alltags. Die Fachkräfte begleiten ihr Handeln sprachlich, greifen Äußerungen der Kinder auf und regen zu Gesprächen an, sodass sich vielfältige Sprechansätze ergeben.

Die Ergebnisse der Sprachdokumentation fließen in die Portfolioarbeit ein und bilden eine wichtige Grundlage für den Austausch mit den Eltern. In Entwicklungsgesprächen wird die sprachliche Entwicklung transparent dargestellt und gemeinsam reflektiert. So leisten wir einen wichtigen Beitrag dazu, die Kinder individuell zu begleiten und ihre sprachlichen Kompetenzen kontinuierlich zu stärken.

Partizipation und Beteiligung der Kinder

Die Kinder verbringen einen großen Teil des Tages in unserer Einrichtung. Uns ist es wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten.

Partizipation (=Teilhabe) basiert auf Demokratie (bedeutet: Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität). Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen. Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen!

Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihrem Alter und ihrer Reife zu berücksichtigen.

Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

Partizipation als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit setzt eine bestimmte Haltung und Einstellung der Erzieherinnen den Kindern gegenüber voraus. Wir sehen Kinder als kompetente Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

Wir gehen auf Vorschläge und Ideen der Kinder ein, indem wir sie gemeinsam mit den Kindern realisieren oder gemeinsam erforschen, warum sich ein Vorschlag nicht umsetzen lässt.

Wir nehmen Kindern Lösungswege nicht vorweg oder legen sie ihnen in den Mund, sondern wir begleiten und unterstützen sie auf ihrem Weg der Lösungssuche.

Wir geben Kindern die Möglichkeit, eigenständig Beschlüsse zu fassen und die positiven und negativen Folgen ihrer Entscheidung zu erleben. Später reflektieren wir gemeinsam die Entscheidung und ihre Folgen.

Um sich „einmischen“ zu können, müssen Kinder eine Vorstellung davon entwickeln können, was für sie gut ist, und sie müssen in der Lage sein, ihr Umfeld kritisch zu betrachten.

Wir ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen, z.B. indem wir den Kindern Fragen stellen.

Wir lassen die Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben und nach eigenen Lösungen suchen, dabei begleiten und unterstützen wir sie.

Wir finden altersgerechte Beteiligungsformen (Stuhlkreis, Abstimmungen, Punkten, Zuständigkeitslisten).

Kinder lernen anderen Menschen nur mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen, wenn sie dies selbst erfahren. Wir versuchen mit unserem Handeln den Kindern ein Vorbild zu sein. Wir ermöglichen den Kindern die Erfahrung, dass sie ihre Meinung frei äußern können und dass ihre Meinung wichtig ist. Entscheidungen, z.B. ob oder was im Morgenkreis gespielt oder gesungen wird, treffen wir gemeinsam. Bei Abstimmungen zählt jede Stimme gleich viel.

Ebenso beteiligen wir die Kinder in der Entscheidung, wie sich im Kindergartenalltag kleiden. „Brauche ich eine Jacke, wenn ich raus gehe?“ „Wie ist das Wetter draußen?“ „Ist mir warm genug oder eher kalt?“ „Sollte ich besser eine Matschhose anziehen?“ Unser Ziel ist es, dass die Kinder lernen, auf ihren eigenen Körper zu achten und ihre Wahrnehmung ernst zu nehmen. Gleichzeitig respektieren wir ihre Entscheidungen und fragen bei Bedarf noch einmal genauer nach, ob sie sich sicher sind. Sollte sich während des Spielens im Freien zeigen, dass ein Kind friert oder seine Entscheidung ändern möchte, unterstützen wir es selbstverständlich dabei. Niemand wird mit seiner Entscheidung alleine gelassen!

Auch schon im U3 Bereich beginnt die Partizipation. Jedoch noch nicht in so ausgeprägter Form. Kinder haben die Möglichkeit, sich durch ihre Mimik und Gestik und auch erste Worte, an Entscheidungen zu beteiligen: „Mit wem möchte ich spielen? Wer wickelt mich? Möchte ich essen?“ Die Kinder werden an die Fähigkeit herangeführt, Absprachen zu treffen und einzuhalten, um Eigenverantwortung zu erlernen.

Betreuung von Kindern unter 3 Jahren / U3 Bereich

Im U3-Bereich kümmern sich pädagogische Fachkräfte mit zusätzlicher Qualifikation um Ihre Kleinsten. Ein gut geplanter und feststehender Tagesablauf ist für unsere jüngsten Kinder von besonderer Wichtigkeit. Er bietet ihnen feste Strukturen und Rituale, an denen sie sich orientieren können und die ihnen Sicherheit geben. Wir achten besonders darauf, dass das Spielmaterial und die äußeren Eindrücke im U3 Bereich überschaubar bleiben. Dies soll es den Kindern erleichtern, sich zu orientieren. Zudem legen wir großen Wert darauf, dass der Gruppenraum einerseits viele Anregungen bietet, aber andererseits nicht mit Reizen überflutet ist. Wenn sie eine Ruhephase brauchen, ist es wichtig, dass die Kinder einen Platz zum Ausruhen und zum Entspannen finden. Hier bieten wir mit „Kuschecken“ die entsprechenden Möglichkeiten. Um die individuellen Schlafbedürfnisse der Kinder zu berücksichtigen, steht jedem Kind ein eigenes Bett zur Verfügung. Außerdem bieten wir einen eigenen Außenbereich, der speziell auf die Bedürfnisse der Jüngsten eingestellt ist. Unsere U3 Kinder werden ihrem Alter entsprechend an unser teiloffenes Konzept herangeführt.

Integration / Inklusion

Unser Familienzentrum ist ein Ort, an dem die Teilhabe, die Begleitung und die Unterstützung aller Kinder gesichert wird. Jedes Kind wird individuell nach seinen Ressourcen und Bedürfnissen gefördert.

Im Fokus der integrativen Arbeit steht die alltagsbegleitende Unterstützung der Kinder mit Beeinträchtigungen. Dies beinhaltet auch zeitweilige Förderungen in Einzel- oder Kleingruppenarbeit. Auch hier wird jederzeit auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes geachtet und danach gehandelt.

Ein stetiger Austausch zwischen Eltern, Pädagogen und Therapeuten ist notwendig, um die bestmögliche Förderung für das Kind zu gewährleisten. Die Grundlage dazu ist die aufmerksame Beobachtung und Dokumentation. In unserem Therapieraum können zu jeder Zeit Therapien stattfinden. Zudem dient er als Rückzugsort für die integrative Arbeit.

Durch die gemeinsame Betreuung von Kindern mit und ohne Förderbedarf lernen die Kinder voneinander. Jedes Kind hat andere Stärken. Gegenseitige Rücksichtnahme wird zum zentralen Thema und die Diversität wird zur Selbstverständlichkeit.

Integration im Kindergarten ist wohnortsnah, was für die betroffenen Familien zur Sozialisation wichtig ist. Der Auftrag der integrativen Arbeit ist Förderung der Persönlichkeitsentwicklung von behinderten und nichtbehinderten Kindern und gleichermaßen Beratung der Erziehungsberechtigten (*siehe Inklusionspädagogisches Konzept*).

Sprachbildung

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt!“ Sprache ist ein wichtiger Bildungsbereich in unserer Tageseinrichtung. In unserem alltäglichen Geschehen bieten wir den Kindern eine ganzheitliche Sprachbildung.

Dies bedeutet auf die Entwicklung bezogen:

- Sprachbildung wird als gemeinsamer Bildungsauftrag gesehen

- Sprachbildung ist in die Gesamtkonzeption integriert
- Alle Mitarbeiterinnen sind an der Aufgabe der Sprachbildung beteiligt

Auf die Kinder bezogen:

- Sprachbildung orientiert sich an der Lebenssituation und den Bedürfnissen der Kinder
- Sprachbildung richtet sich an alle Kinder, sie unterstützt den Aufbau freundschaftlicher Beziehungen und die Kooperation zwischen den Kindern.
- Sprachbildung unterstützt die Eigenaktivitäten und Selbstbildungsprozesse von Kindern
- In der Sprachbildung werden die verschiedenen Ebenen von Sprache und Kommunikation beachtet, wie:
 - Wortschatz/Wortbedeutung
 - Grammatik
 - Phonetik/Phonologie (Produktion von Lauten)
 - Sprachmelodie (Prosodie)
 - Sprachhandeln (Pragmatik)

Im Spielalltag der Kinder werden diese Bereiche ständig gefördert. Die Kinder entwickeln sich hier in der Regel stetig weiter. Die alltagsintegrierte Sprachbildung orientiert sich an dem Entwicklungsstand der Kinder.

Die Erzieherinnen der Einrichtung unterstützen den sprachlichen Bildungsprozess durch eine sprachanregende Umgebung in den unterschiedlichen Räumlichkeiten.

Sprachbildung finden in den unterschiedlichsten Angeboten und Freispielmöglichkeiten statt wie:

- Bilderbuchbetrachtung
- Vorlesen von Geschichten
- Reime, Abzählferse und Lieder
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Tischgespräche, Stuhlkreise oder Gesellschaftsspiele
- Rollenspiele
- Bewegung

Ebenso werden in der Sprachbildung die verschiedenen Entwicklungsbereiche, wie der emotionale Bereich, kognitive Bereich, motorische Bereich und das Sozialverhalten angesprochen. So wie die Wahrnehmung über alle Sinne.

Sprachbildung findet nicht nur in der Tageseinrichtung statt, sondern ist auch ein sehr wichtiger Bestandteil in der familiären Umgebung. Sprachbildung gelingt dann gut, wenn alle Bezugspersonen in der Erziehung der Kinder aktiv zusammenarbeiten.

Sprache braucht Partner. Sie ist keine Aufgabe, die sich allein in unserer Tageseinrichtung stellt und somit ausschließlich dem Arbeitsfeld von Erzieherinnen angehört.

Sprachbildung ist eine umfassende und anspruchsvolle Aufgabe für alle!

Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erlernen, benötigen eine besondere Unterstützung in der Sprachbildung.

Hierbei ist es wichtig, dass das Kind regelmäßig die Tageseinrichtung besucht und so den Kontakt zu den anderen Kindern aufrechterhält, denn diese sind Sprachvorbilder.

Gebärden unterstützte Kommunikation (GuK)

Gebärdenunterstützte Kommunikation ist eine Form der Unterstützten Kommunikation, bei der einzelne Wörter oder Begriffe beim Sprechen durch vereinfachte Handzeichen begleitet werden. Das hat viele Vorteile in einer Einrichtung wie:

- Sprachentwicklung fördern: Kinder (oder Erwachsene) können schon über Gesten kommunizieren, bevor sie das gesprochene Wort sicher beherrschen. Das motiviert zum Mitmachen und Sprechen lernen.
- Barrieren abbauen: Besonders hilfreich für Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerungen, Hörbeeinträchtigungen oder geistiger Behinderung.
- Verständigung erleichtern: Auch im Alltag (z. B. bei Übergaben, im Morgenkreis oder beim Spielen) kann GuK Missverständnisse reduzieren.
- Emotionale Sicherheit: Kinder erleben, dass sie verstanden werden, auch wenn sie verbal noch nicht alles ausdrücken können.

Gute Elternarbeit ist uns wichtig!

Gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern liegt uns am Herzen. Der Kindergarten ist Familien ergänzend und unterstützend, nicht Familien ersetzend. Die grundlegende Erziehung des Kindes erfolgt innerhalb der Familie.

Tür- und Angelgespräche

Kurzer Austausch über das Kind, (ist etwas vorgefallen) sei es im Kindergarten oder zu Hause.

Neben den Tür- und Angelgesprächen bieten wir die Möglichkeit zu einem ausführlichen Elterngespräch. Natürlich können sie jederzeit bei Bedarf einen Termin mit uns vereinbaren.

Der Elternbeirat

Der Elternbeirat ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Eltern, pädagogischem Team und Träger der Einrichtung. Er fördert die partnerschaftliche Zusammenarbeit, unterstützt den Austausch von Informationen und vertritt die Interessen der Elternschaft.

Rat der Tageseinrichtung

Die Vorsitzenden des Elternbeirats bilden gemeinsam mit den Vertretern des Trägers, der Leitung der Einrichtung sowie mit den päd. Mitarbeitern den Rat der Tageseinrichtung.

Die Aufgabe des Rates besteht darin die Interessen der Eltern, des Kindergartens, der Kirche usw. in gemeinsamer Arbeit zu verwirklichen sowie die jährlichen Schließungszeiten der Einrichtung zu beschließen.

Verschiedene Veranstaltungen

Während der Kindergartenzeit bieten wir verschiedene Veranstaltungen für Kinder und

Eltern bzw. Großeltern an.

Diese Nachmittage sollen den Kontakt zwischen Eltern, Kinder und Einrichtung fördern um Gespräche, Kontakte und Freundschaften zu anderen Familien aufzubauen.

solche Treffen könnten sein:

- St. Martin / Lichterglanz
- Kennlernnachmittag
- Schulkind Abschluss
- etc.

Praktikant/innen und Schüler/innen

Als Ausbildungsstätte sehen wir es als eine unserer zentralen Aufgaben, Schülerinnen von Fachoberschulen sowie sozialpädagogischen Fachschulen während ihrer schulischen Laufbahn und auf dem Weg zur Qualifikation als Erzieher/in fachlich kompetent zu begleiten und praxisnah anzuleiten.

Die qualifizierte Praxisanleitung erfordert einen erhöhten zeitlichen Einsatz, beispielsweise durch intensive Begleitung im Alltag, regelmäßige Anleitungsgespräche sowie Lehrerhospitationen. Diese zusätzliche Verantwortung verstehen wir als wichtigen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Gleichzeitig erleben wir die Auszubildenden als große Bereicherung für unser Team und unser Familienzentrum. Sie bringen neue Impulse, aktuelle fachliche Inhalte sowie unterschiedliche Perspektiven in den Alltag ein.

Darüber hinaus bieten wir Schüler/innen der örtlichen Schulen die Möglichkeit, im Rahmen von Tageshospitationen oder mehrwöchigen Praktika erste Einblicke in die pädagogische Arbeit im Elementarbereich zu gewinnen. Diese Angebote dienen der beruflichen Orientierung und unterstützen junge Menschen dabei, ihre Interessen und Fähigkeiten zu entdecken.

Es ist uns ein besonderes Anliegen, unser pädagogisches Handeln transparent, engagiert und fachlich fundiert zu vermitteln. Auf diese Weise möchten wir dazu beitragen, dass sich auch zukünftige Generationen mit Motivation und Überzeugung für den Beruf der Erzieherin bzw. des Erziehers entscheiden.

Zusammenarbeit mit dem Träger

Eine regelmäßige Zusammenarbeit mit dem Träger ist sehr wichtig, um genaue Absprachen zu treffen. Diese Absprachen können z.B. sein:

- Aufnahmekriterien
- Einstellungen und Kündigungen des Personals
- Feste
- Ferienzeiten
- Öffnungszeiten

Bei der Erstellung der Konzeption hat der Träger aktiv mitgearbeitet und uns unterstützt. Bei Fragen und Sorgen von Erzieherinnen oder Eltern steht der Träger in beratender Funktion zur

Seite. (Die letzte Entscheidungsgewalt liegt beim Träger)

Öffentlichkeitsarbeit und Marketing

Auch der Öffentlichkeit möchten wir unsere Arbeit zugänglich machen. Dieses kann auf verschiedenen Wegen passieren.

- Eine schriftliche Konzeption liegt für Interessierte im Familienzentrum aus und ist zudem auf unserer Homepage veröffentlicht
- In jedem Jahr finden verschiedene Aktionen statt. Diese Aktionen sind zum Teil auch für unseren Sozialraum bzw. für die Öffentlichkeit geöffnet.
- Um den Kindern ihre Umwelt näher zu bringen, unternehmen wir auch Ausflüge.
- Regelmäßiger Austausch mit anderen Institutionen.
- Unser Familienzentrum präsentiert sich auch in den sozialen Medien. (Facebook und Instagram)

Die Konzeption – ein Baustein zur Qualitätsentwicklung

Um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit dauerhaft zu sichern, bildet unsere Konzeption die verbindliche Grundlage für das tägliche Handeln in unserer Einrichtung. Sie dient nicht nur als Leitfaden, sondern auch als Orientierungshilfe für alle pädagogischen Fachkräfte und trägt dazu bei, ein gemeinsames Verständnis unserer Ziele, Werte und Methoden zu schaffen.

Jede Mitarbeiterin ist verpflichtet, die Inhalte der Konzeption zu kennen und ihre Arbeit danach auszurichten. Dies bedeutet, dass das pädagogische Handeln auf den darin beschriebenen Grundhaltungen, Prinzipien und Vorgehensweisen basiert. Die Konzeption gibt damit sowohl Sicherheit im Alltag als auch Klarheit im Umgang mit Kindern, Eltern, Kolleginnen und dem Träger.

Darüber hinaus verstehen wir die Konzeption als ein lebendiges Dokument. Sie wird nicht als starres Regelwerk betrachtet, sondern als Arbeitsgrundlage, die sich an den aktuellen Bedürfnissen der Kinder, den gesellschaftlichen Entwicklungen sowie den fachlichen Erkenntnissen orientiert. Deshalb verpflichten sich die Mitarbeiterinnen, regelmäßig in den Austausch miteinander zu gehen. Dies geschieht in Teambesprechungen, in Gesprächen mit dem Träger sowie in der Zusammenarbeit mit den Eltern. Dabei wird nicht nur reflektiert, wie wir im Alltag arbeiten, sondern auch, ob die Konzeption weiterhin unsere pädagogische Praxis widerspiegelt.

In festgelegten Abständen überprüfen wir gemeinsam, ob die Inhalte der Konzeption noch den neuesten fachlichen Standards entsprechen und ob sie unsere tägliche Arbeit realistisch und praxisnah abbilden. Bei Bedarf wird die Konzeption angepasst und weiterentwickelt, sodass sie stets ein aktuelles Abbild unserer pädagogischen Haltung und Vorgehensweise bleibt.

So verstehen wir unsere Konzeption als ein Instrument, das uns hilft, die Qualität unserer Arbeit langfristig zu sichern, Transparenz nach außen zu gewährleisten und allen Beteiligten – Kindern, Eltern, Fachkräften und dem Träger – Orientierung und Verlässlichkeit zu geben.

Beschwerdemanagement

Ein offener und wertschätzender Umgang mit Beschwerden ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und trägt maßgeblich zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung bei. Wir verstehen Beschwerden als wichtige Hinweise, die uns dabei unterstützen, unsere Arbeit zu reflektieren und im Sinne der Kinder und Familien kontinuierlich zu verbessern.

Grundlage unseres Beschwerdemanagements ist eine vertrauensvolle und transparente Kommunikation. Kinder, Eltern und Mitarbeitende werden ermutigt, Anliegen, Kritik und Verbesserungsvorschläge offen zu äußern. Jede Beschwerde wird ernst genommen, respektvoll behandelt und zeitnah bearbeitet.

Beschwerdemöglichkeiten für Kinder

Die Kinder haben im Alltag vielfältige Möglichkeiten, ihre Unzufriedenheit oder Wünsche zu äußern. Dies geschieht sowohl verbal als auch nonverbal. Unsere pädagogischen Fachkräfte achten sensibel auf die Signale der Kinder und greifen diese aktiv auf. Im täglichen Miteinander, in Gesprächskreisen oder in individuellen Situationen werden die Kinder ermutigt, ihre Meinung zu äußern und erfahren, dass ihre Anliegen gehört und berücksichtigt werden. Auf diese Weise lernen sie frühzeitig Partizipation und Selbstwirksamkeit.

Beschwerdemöglichkeiten für Eltern

Eltern können sich jederzeit vertrauensvoll an die pädagogischen Fachkräfte, die Gruppenleitungen oder die Einrichtungsleitung wenden. Dies kann im persönlichen Gespräch, telefonisch oder schriftlich erfolgen. Zusätzlich bieten geplante Entwicklungsgespräche, Elternabende sowie informelle Tür-und-Angel-Gespräche Raum für Rückmeldungen. Eingehende Beschwerden werden dokumentiert, geprüft und gemeinsam nach Lösungen gesucht.

Interner Umgang im Team

Auch innerhalb des Teams wird eine offene Feedbackkultur gepflegt. Anliegen und Kritik werden im kollegialen Austausch, in Teamsitzungen oder in Mitarbeitergesprächen thematisiert. Ziel ist es, gemeinsam tragfähige Lösungen zu entwickeln und die Qualität der pädagogischen Arbeit stetig zu sichern.

Sexualpädagogisches Konzept

In unserer Einrichtung ist das Thema kindliche Sexualität ein natürlicher Bestandteil der Entwicklung. Uns ist wichtig, sensibel, respektvoll und altersgerecht damit umzugehen. Dabei steht immer das Wohl der Kinder im Mittelpunkt.

Ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist es, den Kindern spielerisch ein Gefühl für Grenzen zu vermitteln. Sie lernen, dass sie „Nein“ sagen dürfen, wenn ihnen etwas unangenehm ist, und dass auch die Grenzen anderer respektiert werden müssen. So stärken wir ihr Selbstbewusstsein und ihr sicheres Auftreten im Alltag.

Fragen der Kinder greifen wir offen und altersgerecht auf. Wir geben einfache und ehrliche Antworten, ohne die Kinder zu überfordern. Dabei verwenden wir eine klare und wertschätzende Sprache und benennen die Dinge beim Namen.

Auch kindliche Neugier im Kontakt mit anderen Kindern begegnen wir ruhig und ohne Bewertung. Gleichzeitig achten wir darauf, dass feste Regeln eingehalten werden, wie zum Beispiel Freiwilligkeit und gegenseitiger Respekt. Die Fachkräfte begleiten solche Situationen aufmerksam und sorgen dafür, dass Grenzen eingehalten werden.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns besonders wichtig. Wir möchten transparent arbeiten und stehen jederzeit für Gespräche zur Verfügung. So schaffen wir Vertrauen und eine gemeinsame Grundlage im Umgang mit diesem sensiblen Thema.

Unser Ziel ist es, die Kinder in ihrer Entwicklung zu stärken, ihnen Sicherheit zu geben und sie dabei zu unterstützen, gut für sich selbst zu sorgen.

Inklusionspädagogisches Konzept

Die einrichtungsübergreifende inklusionspädagogische Konzeption ergänzt unsere pädagogische Konzeption.